

Die Heilige Messe · Vorlesung Liturgiewissenschaft im SS 1998

SC 6 (Sacrosanctum Concilium):

- * seither hat die Kirche niemals aufgehört sich zu versammeln ... → keine Unterbrechung
- * die Feier ist Versammlung, ein Zusammenkommen in seinem Namen → unerhörte Dignität der gottesdienstlichen Versammlung

Das Drogo - Sakramentar (Sakramentar = Buch mit Gebeten)

- * Sakramentar des Erzbischofs Drogo von Metz
- * Anfang einer Oratio: D - Initiale, zweiter Buchstabe ist ein S → Kontraktion von DEUS = Gott !, denn es ist ja der Beginn eines Gebets
- * zu sehen sind 3 Personen, die unterwegs sind, auf ein Gebäude zugehen, in der unteren Bildhälfte sind dieselben 3 Personen zu sehen, jetzt sitzen sie im inneren des Hauses → Darstellung der Emmaus - Perikope
 - auf dem Weg: die Auseinandersetzung mit der Schrift
 - die Begegnung im Herrenmahle
 - am Abend
- * eine ätiologische Erzählung (αἰτία = Grund) [Verbindung von Wort und Mahl ?]

[T1] G. Benn. Verlorenes Ich

Weinstock - Zweig / Hirte - Lamm

- ein gottferner Dichter, nicht ein Gedicht von einem Frommen, sondern Klage über etwas Verlorenes
- Frage: Was ist der Schlüssel zum Verständnis ?

[T2] J.A. Jungmann, Altes Schloß oder moderne Villa ?

- * Vorwort zu dem Werk Missarum Sollemnia
- * die Liturgie der Messe ist zu einem recht komplizierten Gebäude geworden
- * etwas modernes wäre bequemer, enthielte aber nicht das Adelige des alten
- * Baugedanken vieler Generationen sind dahin hineingebaut
- nur eine geschichtliche Betrachtung der Entstehung ermöglicht ein genaueres Verständnis

FUNDAMENTE

Tag für Tag verharren sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens (Apg 2,46).

- steht mitten im Leben, heute sorgsame Trennung von Alltag und Messe
- Brot brechen bedeutet geteiltes Leben

[T1] Die Emmausperikope (s.o.)

[A1] Das Flurheym-Missale (15. Jh.): älteste dt. Messe

[T3] Der Aufbau der vorvatikanischen Messe

- * Weg des Priesters: häufiger Wechsel von rechts und links
- * der Bischof sitzt in der Mitte, rechts von ihm der Diakon, links der Subdiakon
- * vom Bischof aus gesehen rechts finden die wichtigen Dinge statt (vom Volk aus links)

[T2] Justin: Die älteste Beschreibung der Messe in ihrer Grundgestalt

Apologie Justins an den Kaiser Hadrian

- * aus der Stadt und dem Land kommen sie zusammen in die Stadt
- * man liest aus den Evangelien / Apostelbriefen
- * Deutung durch den Vorsteher
- Wortgottesdienst als fundamentaler Eröffnungsteil, anschließend:
- * Gebet - sie treten fürbittend füreinander ein
- * Brot und Wein werden gebracht
- * der Vorsteher spricht freie Gebete
- * das Volk sagt Amen, d.h. "ja so wollten wir das auch sagen"
- * Austeilung des konsekrierten direkt danach
- * denen, die nicht kommen konnten, wird es gebracht
- * Herbeibringen der Gaben zum Vorsteher
- Sonntag als Tag der Schöpfung und der Auferstehung
- dieser Bericht ist der älteste Beleg dafür, daß Wortgottesdienst und Eucharistiefeier zusammengehören

[T4] AEM (Allgemeine Einführung in das römische Meßbuch): Die Grundstruktur des nachvatikanischen Messordo 8

- * Heilige Messe aus zwei Teilen (Eucharistiefeier und Wortgottesdienst, die so eng verbunden sind, daß sie eine Gottesdienstfeier bilden: in der Messe wird der Tisch des Gotteswortes wie des Herrenleibes bereitet
- * dazu kommen noch die Teile, die die (gesamte !) Feier eröffnen und beschließen

	1	Eröffnung
I	2	Wortgottesdienst
II	3	Eucharistiefeier
	4	Entlassung

1. HAUPTTEIL:

DIE STRUKTUR DER LATEINISCHEN MESSE IM SPIEGEL DER LITURGISCHEN BÜCHER

* lateinische Messe: für das Volk nicht verständlich

[T1] Von den Rollenbüchern zum Vollmessbuch

* jeder hat eine Rolle im Gottesdienst, danach kommen ihm bestimmte Aufgaben in der Feier zu, dafür gibt das jeweilige Rollenbuch:

die Textbücher:

- Vorsteher:	Gebet	SAKRAMENTAR (S') (das Volk sagt Amen zur Bestätigung)
- Vorsänger	Gesang	ANTIPHONAR (A')
- Lektor:	Lesung	LEKTIONAR (L')

die Regiebücher:

- wie soll gefeiert werden ?	ORDINES (O') (darin befinden sich die Rubriken)
- wann feiert man was ?	KALENDAR (K')

→ diese Rollenbücher sind jeweils nur für bestimmte Personen

* Montage eines "Totalbuches", ein MISSALE (für eine Meßfeier, in der der Priester alle Rollen hat, da er in der Privatmesse allein ist) VOLLMESSBUCH / PLENARMISSALE

→ der Priester hat alle Texte, er macht alles mit, was er tut ist wichtig (tridentinische Meßliturgie)

[A1] auf dem Bild: ein kniender Pius, vor ihm der Erzengel Michael, der den Drachen der Reformation bezwingt

→ die Werte der kath. Tradition sollen wieder ins Volk kommen

* Das Missale Romanum Tridentinum (1570 von Pius V. herausgegeben) ist nach der Bibel das meistgedruckte Buch

* wer eine mehr als 200 Jahre alte Liturgie hat, darf sie behalten

* Einheit durch Einheitlichkeit (Gegenreformation)

* doch am Anfang der Gottesdiensttradition steht die Vielfalt:

A: Die Gallische Tradition

B: Die römische Tradition

* ursprünglich war die Liturgie in Rom in griechischer Sprache, im 4. Jh. wechselt man zu Latein

* im 8. Jahrhundert aber findet kein Wechsel vom Latein weg statt

* im Osten hingegen findet die Liturgie in der Volkssprache statt

* im Westen wird die römische Tradition (Stadt Rom) immer einflußreicher: Römisch galt als sicherer Weg zum Himmel

[T1] Das Formular der 3. Weihnachtsmesse im Vollmeßbuch

O' / K'

- Introitus (langer Einzug des Bischofs von hinten durch die Kirche, dazu gesungen)	A'
- Oratio (öffentliche Rede, auch Gebetsrede → Gebet)	S'
- Epistola	
- Graduale (Ps gesungen an den <u>Stufen</u> zum Ambo durch den Kantor)	A'
- Halleluja	A'
- Evangelium	
- Offertorium (Gesang zur Gabenbereitung)	A'
- Secreta (Gaben Gebet)	S'
- Vere Dignum (komplizierter Satz mit Antithesen: Konzentrat des Johannesprologs)	
- Communio	A'
- Postcommunio (Schlußgebet)	S'

[T2] - [T6] die gleiche Messe in den einzelnen Rollenbüchern

* die Mönche von Metz waren die Begründer der Gregorianik, nicht Papst Gregor !

* 1200-jährige konstante Tradition des Antiphonars !

[T7] - [T9] Die nachvatikanischen Bücher: Das Formular der 3. Weihnachtsmesse in Meßbuch und Meßlektionar

* 1970 wird im Auftrag des Vat II ein neues Missale Romanum (MB) und der Ordo Lectionum Missae herausgegeben

* MB / ML

2. HAUPTTEIL:

Die Elemente der Messe

Strukturen der lateinischen Messe → Elemente der Messe

1000 Jahre alte Praxis:

600 Gregor

800 Karl der Große

1000 Otto

1570 (Missale Romanum Tridentinum) → 1970 (neues Missale Romanum im Auftrag des Vat II)

Die Baugestalt hat eine innere Sachnotwendigkeit:

	1	Eröffnung	→ 4 Teile
I	2	Wortgottesdienst	→ 2 Teile
II	3	Eucharistiefeier	
	4	Entlassung	

Theologischer Anspruch:

In der Feier ist die Anwesenheit Gottes zugesagt (dem der anwesend ist, soll Raum gegeben werden).

Anwesenheit Gottes:

- in der Eucharistie
- im Wort
- in den Sakramenten
- in der Rolle des Priesters
- wo zwei oder drei ... [Mt 18,20]

(nach SC 7 = Sacrosanctum Concilium 7, Liturgiekonstitution des Vat II)

→ Was soll das Nebeneinander ?

Die grundlegende Gegenwart ist die Versammlung, noch grundlegender: durch den Glauben wohnt Christus in unserem Herzen, er ist uns zutiefst zuinnerst.

I Der Eröffnungsteil

A: Überblick

Der Eröffnungsteil eröffnet die ganze Feier. Ziel und Aufgabe ist es, daß die versammelten Gläubigen eine Gemeinschaft bilden und befähigt werden, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern. → Es wird etwas gefeiert, nämlich die Überwindung des Todes !

B: Der Introitus

Der Introitus ist ein Gesang zum Einzug (früher für Kaiser und hohe Beamten / sie sind ebenso Quelle für die Insignien und Paramente)

Ein Zeremoniell wirkt feierlich und entlastet, da nicht immer neue Formen gefunden werden müssen und die Form allen vertraut ist.

Der Einzug war eine Prozession mit einer gewissen Zeitdauer, dazu sang man einen Prozessionsgesang (einen Psalm). Der Introitus ist also die Frucht gläubiger Praxis, nicht ein Konstrukt.

Aufgabe des Gesangs zur Eröffnung ist es, die Verbundenheit aller Teilnehmer zu vertiefen:

- Eröffnung der Feier
- sich einsingen
- Singen verbindet
- der Vorgang des miteinander Singens ist wichtig, dazu wird der Psalter locker durchblättert [T3]

Hingegen gibt es am Karfreitag keinen Gesang zur Eröffnung, schweigender Einzug, Beginn mit einer Lesung. → ganz sparsam

-- > einerseits Reduktion des Introitus, andererseits textliche Ausweitung (Tropierung) zum Tropus

C: Die Begrüßung

Enormer Ritusbedarf, Riten strukturieren das menschliche Leben (vgl. Kind zu Bett bringen).

Die Begrüßung besteht aus mehreren Dimensionen:

- * Begrüßung des Altares mit einem Kuß: Der Altar repräsentiert Christus, der Vorsteher begrüßt den Hausherrn der Feier. (Der Altar der heiligen Kirche ist Christus selbst)
- * Das Kreuzzeichen: Der Tod ist beim Kreuzzeichen mit da. In der Romanik Kreuz als Siegeszeichen, in der Gotik: leidender Christus am Kreuz.
Interpretation des Kreuzzeichens: sowohl Gebetseinleitung als Selbstbekreuzigung als auch Selbstsegnung vor dem Gebet. Beim Eintreten in die Kirche am Weihwasserbecken stellt das Kreuzzeichen ein Taferinnerungszeichen dar, beim liturgischen Eröffnungsgruß eine

Gebetseinleitung und Selbstsegnung und beim Evangelium eine Art Aneignungszeichen: was nun zu hören ist, geht mich persönlich an

- * Die Begrüßung der Gemeinde: AEM 28: Dann ruft er der versammelten Gemeinde durch den Gruß die Gegenwart des Herrn ins Bewußtsein: Dominus vobiscum. = Der Herr [sei / ist] mit euch [!!!]
→ Jesus Christus ist in unserer Mitte, es handelt sich um eine Proklamation, das brauchen wir uns nicht erst zu wünschen, sondern es wird uns ins Bewußtsein gerufen.

Das Vorbild der Formeln, die zumeist aus paulinischen Briefen, den Schlüssen oder Anfängen stammen, war der österliche Gruß des Auferstandenen an die Seinen. Im Gottesdienst versammeln sich die von Christus Gerufenen, dessen Grußwort ertönt.

D: Vom Stufengebet zum Allgemeinen Schuldbekenntnis

Das Allgemeine Schuldbekenntnis ist entstanden aus der Vorbereitung des Priesters auf dem Weg zum Altar, noch in der Sakristei / ab dem Tridentinum auf den Stufen des Altares betet der Priester Ps 43 ("Ich will hintreten zum Altar").

Der Priester spricht einen Text: "Ich bekenne ... euch Brüdern ... ich bitte ... und euch Brüder." Er spricht den Text im Singular, auf das Bekenntnis (mea culpa) folgt die Bitte um Vergebung:

Bekenntnis → Vergebungsbitte

Die zur Vergebungsbitte aufgeforderte Gemeinde tut dies und betet: "Der allmächtige Gott erbarme sich deiner." Daraufhin merken auch sie, daß sie schuldig sind, bekennen ihre Schuld und bitten um Vergebung:

Bekenntnis → Vergebungsbitte

Das Bekenntnis spricht man im Singular, denn nur ich kann meine Schuld bekennen. Man tut dies nicht vor sich allein, sondern in der Öffentlichkeit, dies löst eine Wechselwirkung aus.

Heutige Form: In einem einzigen Akt bekennen alle und bitten, die dialogische Bekenntnisszene wurde also verkürzt und vereinfacht, sie ist dadurch längst nicht mehr so effektiv

→ Stille, Besinnung, Confiteor

Andere Formen: → wechselnde Psalmen beten (Psalmversikel)
→ Textierung des Kyries (Tropus=Erweiterung), Kombination von Bußakt und Kyrie

Das Sonntägliche Taufgedächtnis (heute an jedem Sonntag möglich) ersetzt Schuldbekenntnis und Bußakt: Besprengung mit dem Taufwasser (Wegwischen der Sünde)

Platz des Themas "Buße" ist seit dem Tridentinum der Eröffnungsteil. Eine Idee für heute ist es, den Bußakt nach den Wortgottesdienst in eine Tauffeier zu verlegen: Aus dem Hören des Wortes Gottes erwächst diese.

E: Das Kyrie

Kyrie = Herr !

Ist zugleich der unaussprechliche Gottesname Jahwe und Name für Jesus Christus, also das Bindeglied.

Was das "Hurra" des 19. Jahrhunderts und das "Heil" der hitlerschen Ära bedeutete, war das "Kyrie, eleison" in der antiken Welt - ein etwas unartikulierter, halb militärischer, halb demonstrativer Jubelruf, mit anderen Rufen zur unendlichen Litanei verbunden.

Das Kyrie stammt aus den Kaiserakklamationen (Sonnen- und Kaiserkult) und aus der Bibel (Ps 6,2f + NT), wurde aus dem Osten durch Papst Gelasius (492-496) übernommen (Gebetsakklamation), reformiert und gekürzt durch Gregor den Großen (590-604) auf 3 mal 3 Rufe.

Du bist der Herr, der mächtige Herr, laß uns unsere Sünden nach, sei uns gnädig wie der Große dem Kleinen gnädig ist ...

→ Der in der Mitte der Gemeinde Anwesende Kyrie wird angerufen.

Kyrierufe sind Preisungen mit Huldigungs- und Bittrufen

Der Einschub mit Tropen ist möglich.

Die Leisen (Kyrieleis) GL 213.1

Die Gebetsostung: Wenn die Kirche, wie St. Peter in Rom (und die meisten alten römischen Basiliken) gewestet war, dann fiel die Richtung "zum Volke" mit der "gen Osten" zusammen. War die Kirche aber geostet, wie St. Sabina, St. Anastasia und St. Maria in Cosmedin, so mußte der Papst sich vom Volk abwenden, um die Gebetsostung durchzuführen. Umgekehrt mußte sich in gewesteten Kirchen das Volk umwenden, um die Gebetsrichtung nach Osten durchzuführen.

E: Das Gloria

Das Gloria ist ein alter Morgenhymnus.

Früher (in der Antike) wurde das Gloria nur vom Bischof und nur an Sonn- und Festtagen gesprochen, von Priestern nur (bei der Primiz und) an Ostern → nur 1 mal / Jahr.

Seit dem Frühmittelalter wurde es außerhalb von Fasten- und Adventszeit vollzogen.

Lk 2,14 Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

eröffnendes Lob (Lk 2,14)

wir preisen Dich um Deiner Herrlichkeit willen

Phil trinitarische Doxologie (Loblitanei)

mit dem Amen des Volkes als Zustimmung

Lk 2,14

Vater Gotteslob + Dreifaltigkeitsdoxologie
(früher: Amen)

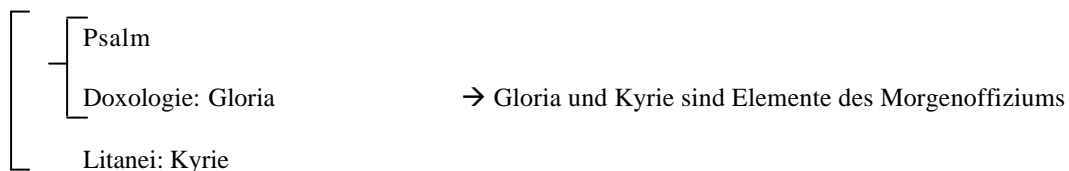
Sohn Christuslitanei + Phil 2,6-11

Heiliger Geist Der Heilige Geist wird in den Philipperhymnus eingebaut

= = > komplizierte Entstehung

= = > aus dem 2. Jahrhundert: Gloria der Märtyrerkirche

= = > heute Glorialied (Teil des Stundengebetes, kein originärer Teil der Messe)



Läuten zum Gloria → Gloria noch eindeutig vor der Meßfeier, Teil der Vorbereitung

G: Das Tagesgebet

* am Ende des Eröffnungsteils: Beten

* Nichtgetaufte waren nicht Kinder Gottes, sie konnten ihn nicht Vater nennen und konnten daher nicht zu ihm beten.

* Röm 8,26: Wir sind gar nicht imstande zu beten, der Geist Gottes betet in uns

* Struktur:

- Einleitung: eine Gebetsaufforderung (oremus)
- kurze Stille
- der Priester sammelt (Kollekte), was alle beten, bringt es diskret (nur die diskrete, nüchterne Form ist tradierbar) auf einen Punkt: Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner, theologisch formuliert auf den Punkt gebracht:
 - * Gottesanrede (Namensanrufung mit Adjektiv oder Prädikation)
 - * Prädikation (Preisung, anamnetische Aussage)
 - * Bitte (Epiklese)
 - * Schlußformel (Conclusio)
- Amen als Gemeindeakklamation

* Gebetsanrede: am Altar soll man zum Vater beten

* Die Gebetsostung:

- veranschaulicht die Richtung des Gebetes: man richtet sich im Gebet an Gott
- das alte Christentum betete nach Osten (die Juden nach Jerusalem): die aufgehende Sonne - aus dem Osten kommt das Licht
- der Priester wendet dem Volk nicht den Rücken zu, sondern bittet an ihrer Spitze (man hätte nach dem Vat II nicht Verkündigung, Gebet, ... in einen Topf werfen dürfen)

* Schwierigkeiten bei der Übersetzung der römischen Orationen ins Deutsche (römischer Stil mit ins Deutsche)

* Gebete zum Beten ?

- * Bittgebet oder Psychologie ? (inklusives Sprechen, primär ergreifend aber völlig inhaltslos)
- * Dankgebet oder Dogmatik ? (kein Lobgebet mehr, sondern Traktat der Trinitätslehre)

→ Fehlformen liturgischen Betens

II Der Wortgottesdienst

A: Überblick

SC 7: Christus ist in seinem Wort gegenwärtig, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden, spricht er selbst.

Früher gab es zwei Leerstellen im Gottesdienst, die der Vorsteher füllte "soviel er kann" (Justin):

Predigt (im Wortgottesdienst) und Hochgebet (in der Eucharistiefeier):

* Predigt (prae-dictio): Sprechrichtung vom Prediger zum Volk, also zu den Menschen über Gott

* Präfation (prae-fatio): Sprechrichtung vom Vorsteher zu Gott, also mit den Menschen zu Gott

dicere = fari / prae = öffentlich, vor anderen (eine Vorlesung ist auch nicht zeitlich vor etwas, sondern eine Lesung vor anderen)

Das Wort Gottes ereignet sich dann, wenn das Wort Gottes in die heutige Zeit übersetzt wird → Die Predigt ist das Wesentliche, aber eigentlich betet der Geist, der Vorsteher muß dem Geist Raum geben.

SC 51: Innerhalb einer bestimmten Zahl von Jahren sollen dem Volk die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift vorgetragen werden.

Das jüdische Erbe:

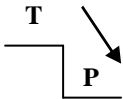
* Tempelgottesdienst in Jerusalem: Gebet und Opfer

* im Exil, wo man keinen Tempel hat: Gebet und Lesung (Verkündigungsteil)

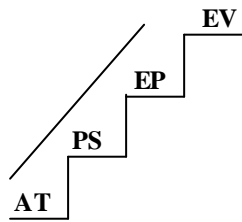
→ lebenslanges Lernen

→ in der Synagoge gibt es keinen Altar, sondern sie ist ein Versammlungsraum

→ in drei Jahren wird die ganze Thora fortlaufend gelesen, die Propheten als Ergänzung (ergibt eine absteigende Treppe von der ersten zur 2. Lesung)



→ christliche Tradition:



AT (Thora und Propheten)

gelesen

LICHT

PS

gesungen

LICHT

EP

gelesen

Bahnlesung

gesungen

(Halleluja)

EV

gelesen

Bahnlesung: LICHT

AT

AT

NT

NT

3 Lesungen

+ 1 Psalm

= 4 Texte aus

der Heiligen

Schrift

Das AT wird schichtenweise präsentiert: Thora > Propheten > Psalter (sehr stark am Übergang zum NT).

In der christlichen Tradition ergibt sich eine andere Hierarchieform, man mußte sich für eine Richtung entscheiden, beides geht nicht zugleich. Lösung: Das Evangelium "zieht".

jüdisch

christlich

→ Entscheidung: Evangelium zieht



Das Evangelium wird fortlaufend gelesen (lectio continua) gewollter thematischer Zusammenhang mit AT und PS. Da man für die Epistel auch eine Bahnlesung wollte, paßt diese thematisch nicht zu den sonstigen Lesungen.

Wichtig: Das NT hat das AT nicht überholt, die eine Heilige Schrift ist die Basis der Offenbarung. Es geht um e i n Mysterium Christi, wenn die Kirche AT und NT verkündet. Dei Verbum 16: Im AT ist das NT verborgen, im NT erschließt sich das AT. Aber: Auch die AT - Texte haben einen Eigenwert.

Lesejahrberechnung: Lk in den Jahren, die durch 3 dividierbar sind (A: 1975 Mt / B: 1976 Mk / C: 1977 Lk)

die Grundstruktur des christlichen Wortgottesdienstes: Lectio - Meditatio (Wiederkauen, Verdauung) - Oratio [→ Struktur der Ostervigil]

→ einzelne Teile des Wortgottesdienstes

B: Die alttestamentliche Lesung

Das NT setzt das AT voraus !

- * F. Nietzsche: AT ! ~~NT~~
- * F. Schleiermacher: NT ! (AT als Anhang)
- * G. Lohfink: das ganze NT ist ein Kommentar zum AT, ein Durchsichtigwerden des alten Textes auf die Situation von heute, das NT ist die erste und grundlegendste christliche Auslegung des AT
→ kein Konflikt zweier Hierarchien, sondern Struktur eines Kommentars

Früher stellte sich das Problem der Reihenfolge in der Bibel gar nicht, sie bestand aus einzelnen Rollen in einem Korb !

C: Der Antwortpsalm

Der Psalm ist in der Reihenfolge der Lesungen das Fenster zum NT. Im NT werden aus dem AT am meisten die Psalmen zitiert.

- nicht meditative Weiterführung des AT - Textes
- Basis: Thora → Propheten → Psalmen
- Responsorial: bezieht die Antwort der Gemeinde auf den Psalmenvortrag im Kervers (da es keine billigen Bücher gab, gab es auch keine Wechselgesänge, sondern einen Kehrvers, den die Gemeinde auswendig konnte)
- Verständnis der Alten Kirche vom Psalter: Enthält das ganze AT.
- ewige Repetition: Verinnerlichung, Vergegenwärtigung
- Graduale / Graduale simplex: liturgische Bücher mit gregorianischem Gesang

D: Die Epistel

- Vorlesen und Ausleihe apostolischer Briefe in den neutestamentlichen Gemeinden (Kol 4,15f)
- Wirkung der Briefe (Bekehrung des Augustinus)

E: Das Halleluja

- "lobet den Herrn", ein aus den Psalmen (Ps 150) übernommener gottesdienstlicher Freudenruf
- kein Nachgesang zur Epistel, sondern Präludium zum Evangelium
- im Westen in der Fastenzeit gesungen, in der byzantinischen Kirche das ganze Jahr über gesungen
- Jubilus: lange Jubilus - Ketten, mit Text zu unterlegen, da leichter zu merken
- Sequenz = Textierung von Vokalsimen (Sequenz bezeichnete zunächst die wortlose Fortsetzung über dem Schluß - a des Halleluja in einer reichen, erweiterten Melodie. Später begann man, dieser Melodie einen Text zu unterlegen)
- Hymnus: alle Strophen sind gleich

F: Das Evangelium

- mit einem großen Ritual ausgestattet (Höhepunkt des Wortgottesdienstes)
- feierliche Melodie: nicht informieren, sondern proklamieren
- die Hochschätzung gegenüber dem Evangelium beruht darauf, daß es von Jesu Wort und Tun handelt (Augustinus: Wir wollen das Evangelium so hören, als wäre der Herr zugegen)
- Das Evangelium steht wie kein anderes Buch für Christus selbst, daher auch die Ehrungen: Kuß, Verneigung, Weihrauch, Prozession mit Leuchtern.
- Das Evangelienbuch genoß höchste Beachtung, wurde schon früh kostbar gebunden und mit Edelsteinen geschmückt. Auf dem Evangeliar wurden kirchliche wie weltliche Eide gelobt
- kleines Kreuzzeichen auf Stirn, Mund und Brust: Gedanken, Wort und Werke, der ganze Mensch ist mit seinem Tun Christus geweiht

G: Die Predigt

- unverzichtbarer Bestandteil jedes Gottesdienstes: ein kleiner Kontext soll ins Bewußtsein gerückt werden
- Das Wort Gottes ereignet sich dann, wenn das Wort Gottes in die heutige Zeit übersetzt wird → Die Predigt ist das Wesentliche, aber eigentlich betet der Geist, der Vorsteher muß dem Geist Raum geben.
- bei Augustinus: Zurufe während der Predigt, die Zuhörer wollen ausdrücken, daß sie ihn verstanden haben / bei Augustinus und Hieronymus sprangen die Leute auf und jubelten über die Predigt
- Aktualisierung der Verkündigung, Übertragung in die Gegenwart
- die Perikopenpredigt ist nur eine von mehreren möglichen Formen, auch das Mysterium des Festes oder andere liturgische Texte (das Proprium des Tages) können Inhalt der Predigt sein

H: Das Credo

- Einführung des Credos auf Bitten des Kaisers Heinrich II. gegenüber Papst Benedikt in jeder gottesdienstlichen Versammlung (1014 anlässlich der Kaiserkrönung Heinrich II.)
- stammt aus der Tauffeier → ich - Form / NC: Wir glauben ...

I: Die Entlassung der Katechumenen

- "Die Türen, achtet auf die Türen ! Laßt uns in Weisheit achtgeben !"
- Die Katechumenen können noch nicht zu Gott "Herr" sagen.
- Gebet für die Katechumenen, damit sie bald zum Leib Christi gehören

III Die Eucharistiefeier

B: Das Gläubigengebet / Allgemeines Gebet

- beschließt das Fürbittgebet den Wortgottesdienst oder eröffnet es die Eucharistiefeier ? (Klammerfunktion zwischen Wortgottesdienst und Eucharistiefeier, eine Interpretation: erst tragen die Gläubigen ihre Bitten vor Gott, dann ihre Gaben, in denen sie ernst machen und ihre Bitten sogleich durch das eigene Tun untermauern und zeigen: Wir bitten nicht nur für die Welt, sondern treten sogleich ein für die Welt)
- G l ä u b i g e n gebet (oratio fidelium) -> Gebet der Getauften, nicht Katechumene !
- die Gemeinde tritt betend für die Welt vor Gott: Allgemeines Gebet (für die Allgemeinheit)
- aus der Predigt heraus können Bitten darin einfließen, die Fürbitten sind aber nicht verlängerter Arm der Predigt
- ältestes erhaltenes Fürbittformular sind die Großen Fürbitten des Karfreitags (orationes sollemnes)
- seit dem 6. Jahrhundert außer Gebrauch geraten
- ab dem 10. Jahrhundert erfolgt eine Wiederbelebung (Regino von Prüm)
- 1560 formuliert Petrus Canisius SJ das "Allgemeine Gebet" (GL 790,2)
- das Volk betet lange Zeit im Knien, im Gefolge der Liturgischen Bewegung entstehen Fürbitten, wie wir sie heute kennen
- "Wiedereinführung" der Fürbitten durch Vat II
- Formen des Fürbittgebets:
 - * die altkirchliche Pros euché: durchgehendes Gebet mit abschließendem Amen:
A B C D E F Amen.
 - * die ostkirchliche Litanei / Ektenie: Intention -> Kyrie, Intention -> Kyrie, ...
A - Kyrie - B - Kyrie - C - Kyrie - D - Kyrie ...
 - * das römische Karfreitagsgebet: Intention, Kniebeuge und Stille, Kollekte, Amen
A - Stille - Kollekte A - Amen - B - Stille - Kollekte B - Amen - C - Stille ...
 - * Die monastische Capitella de psalmis / Preces: Intention A, Kyrie, Vers A₁, Vers A₂, Intention B ...
A - Kyrie - Vers A₁ - Vers A₂ - Intention B - Kyrie - Vers B₁ - Vers B₂ - Intention C Kyrie.
(Kollekte = globale Sammlung der Anliegen in einer Oration /
Intention: Lasset uns beten für A)
- Friedenskuß nach dem Fürbittgebet → Besiegelung des Gebets / Versöhnung mit dem Bruder vor der Gabenbereitung (siehe Bergpredigt), Herrenmahl nur da, wo Versöhnung da ist
- hatte eine andere Funktion und einen anderen Kontext

III Die Eucharistiefeier

A: Überblick

1 Kor 11,26:

Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

AEM 48:

Beim Letzten Abendmahl setzte Christus das Opfer und das österliche Mahl ein, durch das in der Kirche das Kreuzesopfer immer gegenwärtig wird, sooft der Priester, der Christus den Herrn darstellt, das vollzieht, was Christus selbst getan und den Jüngern zu seinem Gedächtnis zu tun anvertraut hat.

Christus nahm das Brot und den Kelch, sprach den Lobpreis, brach das Brot und reichte beides seinen Jüngern mit den Worten: Nehmt, eßt und trinkt, das ist mein Leib, das ist der Kelch meines Blutes. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Die Kirche hat die Liturgie der Eucharistiefeier so geordnet, daß sie diesen Worten und Handlungen entspricht:

- 1) Bei der Gabenbereitung werden Brot und Wein sowie Wasser zum Altar getragen, jene Elemente, die Christus in seine Hände genommen hat.
- 2) Im eucharistischen Hochgebet wird Gott für das gesamte Heilswerk gedankt, und die Gaben werden zu Christi Leib und Blut.
- 3) Im Teilen des einen Brotes wird die Einheit der Gläubigen kundgetan, und in der Kommunion empfangen sie den Leib und das Blut des Herrn wie einst die Apostel aus Christi Hand.

In der Eucharistiefeier geht es um bringen, danken und teilen:

* Brot, Wein, Wasser, Kollekte zum Altar bringen.

* Im eucharistischen Hochgebet Gott loben und für sein gesamtes Heilswerk danken.

* Das eine Brot und den einen Kelch teilen und dadurch die Einheit der Glaubenden kundtun.

Dies geschieht in Anlehnung an Jesu ureigenes Tun: die mitgebrachten Speisen nehmen, dafür danken, miteinander teilen.

B: Das Gläubigengebet / Allgemeines Gebet

siehe oben

C: Die Gabenbereitung

→ Die Gläubigen sollen selbst Gaben für die Eucharistie / für die Armen mitbringen (-> Caritas)

[Es empfiehlt sich, daß die Gläubigen ihre Teilnahme durch eine Gabe bekunden. Sie können durch Vertreter Brot und Wein für die Eucharistie oder selber andere Gaben herbeibringen, die für die Bedürfnisse der Kirche und der Armen bestimmt sind. Auch die Geldkollekte ist eine solche Gabe.]

→ Ortswechsel: an den Altar

→ aus dem Gebrachten nimmt man etwas Brot und Wein: die secreta (= die Ausgesonderten)

→ während der Gabenbereitung wird gesungen (reiner Begleitgesang): Offertorium / oder auch in Stille

→ Weihrauch neben den Naturalia →

→ das Gabengebet schließt die Gabenbereitung ab (oratio super secreta, d.h. Gebet über Brot und Wein): "Nimm an, Gott, die Gaben, die wir bringen" → es geht noch um die Gaben, noch nicht um die eucharistischen Gaben (Die Annahmearbitte stellt einen Wunsch dar, daß Gott wirklich in seiner Gemeinde handeln möge und so das Handeln der Gemeinde zum sakramentalen Geschehen werden lasse.)

→ Die Ziele des erneuerten Gabenbereitungsteils lauten: bereitzustellen, was die Gemeinde zur Mahlfeier benötigt und den Gläubigen zu helfen, ihre Selbsthingabe an Gott zu erneuern. Die Gaben zu bereiten heißt auch, sich darauf vorzubereiten, Gott an uns handeln zu lassen ("opferbereit zu werden"). Gott an uns handeln zu lassen kann heißen, einer Einsicht aus dem Glauben zu folgen, unerwartet, ohne sicheres Wissen über dessen Ausgang; kann heißen, bereit zu sein, Überraschungen, die der Glaube mit sich bringen kann, zuzulassen, offen zu sein, daß uns unser Glaube wirklich anrührt, bewegt.

→ ich mache mit, ich trage etwas zur Feier bei

→ Mit den Gaben von Brot und Wein geht eine Selbsthingabe der Versammelten als Gläubige einher, die sich als auf Tod und Auferstehung Christi getaufte Gläubige verstehen.

→ Gabenbereitung braucht Zeit; jede Essenszubereitung und jedes Tischdecken im alltäglichen Leben braucht seine Zeit

→ Gabenbereitung ist Vorbereitung: Erst wenn alles vorbereitet ist, tritt der Priester an den Altar.

→ große Hostien verdeutlichen das Teilen: Ein Brot für viele.

→ Wasser in den Wein zu mischen ist Brauch in manchen Mittelmeerländern. Im Mittelalter deutete man das Hineingießen des Wassers als ein Symbol: die Kirche und die Gläubigen möchten in die Hingabe Jesu mithinein genommen werden. Der heutige Text spricht den heiligen Tausch an: der Sohn Gottes wird Mensch, damit wir Menschen Anteil an seiner Göttlichkeit erhalten können.




D: Das Eucharistiegebet

1. Die jüdische Tradition (Grundlage zu unserem Eucharistiegebet)

a) Die Struktur des jüdischen Mahles

Die Struktur des häuslichen jüdischen Mahl:

Jesus fügt hinzu:

* Kiddusch (Tischsegnen) (kurz, ca. 5 min)	Segen für den Wein		
[jeweils eine Berakah (Lobpreis, εὐλογία)]	Segen für das Brot		→ "Das ist mein Leib"
<hr/>			
* Mahl (lang, ca. 3 Std.)			
<hr/>			
* Birkat ha-Mazon (Nachtischgebet) (kurz, ca. 10 min)	Einladung zum Gebet		→ "Das ist mein Blut"
[Berakah (Lobpreis, εὐλογία)]	Segen für die Nahrung		
[Todah (Dankpreis, ευχαριστία)]	Dank für das Land		
[Tefillah (Bitte, προσευχή)]	Bitte für Jerusalem		

Das Paschamahl ist eine Erweiterung des Sabbatmahles, wichtig sind dabei:




- **Vergegenwärtigung:** jeden von uns hat Gott herausgeführt, die Tischgemeinschaft selbst wird befreit
- **Transitus:** der Übergang (Grundgerüst unserer Osternacht, wir gehen einen Weg, dieses Urgeschehen ist das Deutemodell für das, was in Jesus passiert ist, so ist Jesus von Nazareth vom Tod zum Leben gegangen → in Jesus Christus feiern wir das unüberbietbare Paschamysterium)

b) Die Struktur des Nachtischgebetes (Birkat ha-Mazon)

ABSCHNITT	SYMBOL	TERMINOLOGIE	THEMA	ZEITBEZUG	SPRACHFORM	TRINITÄTSBEZUG
1	○	ברכה = Berakah εὐλογία = Eulogia benedictio = Segen Lob	Schöpfung	Gegenwart	prädikativ	Gott
2	●	תודה = Todah ευχαριστία = Eucharistia gratiarum actio = Dank	Erlösung	Vergangenheit	anamnetisch	Christus
3	X	תפילה = Tefillah προσευχή = Proseuche deprecatio = Bitte Fürbitte	Vollendung	Zukunft	epikletisch	Hl. Geist

2. Die Entwicklung der Feier nach dem Zeugnis des NT

- * im NT: 4 Einsetzungsberichte: Lk 22, Mt 26, Mk 14 und 1 Kor 11
- * der eschatologische Becher (Kelch beim Kiddusch) wird nur bei Lk genannt, die übrigen Berichte nennen ihn nicht
- * Mt und Mk unterscheiden zwischen Lob und Dank, Lk und Paulus hingegen schreiben für Heidenchristen, sie machen keinen Unterschied zwischen εὐλογία und ευχαριστία (terminologisch schwach / strukturell stark)
- **das Danken setzt sich durch (Eucharistiefeier !), nicht das Loben (keine Eulogiefeier)**
- * das Mahl zwischen Brot und Wein fällt in der christlichen Tradition weg (1 Kor 15: es kam zu Unregelmäßigkeiten → Paulus: Eßt zu Hause ! → nur noch ein Tisch = Altar) → Mt und Mk erwähnen das Mahl nicht ("strukturell schwach / terminologisch stark")
- durch den Wegfall des Mahles: Wahrnehmung von Teilen als Doubletten → Neuorganisation
- **strukturelle Neuorganisation: Vom sieben- zum vierteiligen Ritus:**
- Brot und Wein werden zusammengefaßt**

heute:	* nahm	○		I	Gabenbereitung
	* sagte Dank	○		II	Hochgebet
	* brach	○		III	Brotbrechen
	* teilte aus	○		IV	Kommunion






Summe der Teile: 4 (vor Mahl) + 3 (danach) = 7 Teile → 4 Teile heute







[In der Viererblock ist im Hochgebet ein Bild eingespielt, das den Siebenerblock wiedergibt: "Wir danken dir Vater im Namen Jesu Christi (Hauptsatz), der am Abend ... (qui pridie → Nebensatz).." → die ganze Abendmahlserzählung ist ein Nebensatz an dessen Ende die Stiftungsworte "Dies ist ..." zitiert werden
 → Es gab nicht nur dieses Eucharistiegebet mit HS und NS, sondern auch Traditionen ohne Abendmahlsbericht, die sich aber nicht durchgesetzt haben, z.B. Zusammenfassung der gesamten Passion]

3. Die syrische Tradition (judenchristlich - semitische Tradition)

- a) Paulus (52-55): "Kelch des Segens" → über den Kelch spricht man einen Segen, eine Berakah
- b) Die Apostelgeschichte (um 100): ... sie hielten fest am Brechen des Brotes ...
- c) Die Didache - Mahlgebete (um 100)

Die Struktur des jüdischen Mahls: Die Struktur der Eucharistie nach der Didache:

Berakah (Lobpreis, εὐλογοῖα): Segen für den Wein			Dank (klein)
Berakah (Lobpreis, εὐλογοῖα): Segen für das Brot			Dank (klein)
			Bitte (groß)

Mahl			Mahl
Berakah (Lobpreis, εὐλογοῖα): Segen für die Nahrung (Schöpfung)			Dank für Wohnung (klein) → Taufe
Todah (Dankpreis, εὐχαριστία): Dank für das Land (Erlösung)			Dank für Speise (klein) → Eucharistie
Tefillah (Bitte, προσευχή): Bitte für Jerusalem (Vollendung)			Bitte für Kirche (groß)

Veränderungen in der Didache gegenüber dem jüdischen Mahl:

- zweigliedriger Vortisch / dreigliedriger Nachtisch → dreigliedriger Vor- und Nachtisch
 → **Parallelisierung**
- Lob - Dank - Bitte → Dank - Dank - Bitte (Lob - - > Dank)
 → **Eucharistisierung**
- Lob für die Nahrung / Dank für das Land → Dank für die Taufe / Dank für die Eucharistie
 → **Sakramentalisierung**
- Dank für eine Realie → Dank für geistliche Speise und Trank (nicht sättigend), durch Spiritualisierung / Sakramentalisierung kommt es zur Umkehrung (Chiasmus) der ersten beiden Elemente
 → **Spiritualisierung**

(da in der Didache der Einsetzungsbericht fehlt, hielt man diese Feier für eine Agape, dies ist aber ein falscher Schluß, denn die Überschrift lautet "Über die Eucharistie" und der Text sagt "so feiern wir Eucharistie" / der Becher beim Nachtischgebet wird nicht erwähnt, ist aber anzunehmen)

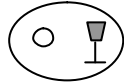
4. Die griechische Tradition

- a) Paulus (52-55): "... am Abend vor seinem Leiden" → dominant erst durch die hellenistische Tradition
- b) Hippolyt (um 200): hier begegnet zum ersten Mal die Zweierstruktur von Dank und Bitte:

jüdisch:		bei Hippolyt:
Lob [εὐλογοῖα] (Schöpfung)	}	εὐχαριστία (anamnetisch = gedenkend)
Dank [εὐχαριστία] (Erlösung)		
Bitte [προσευχή] (Vollendung)		προσευχή (epikletisch = bittend)

uns vertrautes Eucharistiegebet (Grundlage des 2. Hochgebets) - wie kommt es zu unserem Eucharistiegebet ?
 → Wegfall des Sättigungsmahles (1 Kor 15)
 → dadurch unmittelbare zeitliche Nähe des 1. und des 2. Bechers → wird als Doublette empfunden → Wegfall
 → die Dreierstruktur über den Becher nach der Mahlzeit kommt nun über Brot und Wein:

über Brot und Wein:



gratias agimus (wir sagen dir Dank)
memores offerimus (T. und Auferst. eingedenk bringen wir dir dar)
petimus (wir bitten dich)

DANK
eingingedenk bringen wir dir dar)
BITTE

c) Von der Traditio Apostolica (Hippolyt) zum Zweiten Hochgebet:

→ das Sanktus kommt hinzu (= "Unterbrechung")

→ Veränderung im Text um ja keine Unterordnung des Sohnes unter den Vater vermuten zu lassen

→ die Entwicklung bedeutet keinen Bruch, sondern eine organische Entwicklung: Eucharistie war von Anfang an eine rituelle Mahlzeit, sie war kein Sattessen !

5. Die lateinische Tradition und Erläuterungen zu den einzelnen Elementen des Eucharistiegebetes

a) Überblick

Einleitender Dialog

Lobpreisendes Gedenken

"Vere dignum" (Präfation) für Gottes Heilswirken

"Sanctus-Benedictus" in Gemeinschaft mit den Engeln

Annahme- und Segensbitte

"Te igitur"

Interzession I

"in primis" für Kirche, Papst, Bischöfe

"Memento" für die Lebenden mit

Heiligengedenken I

"Communicantes" * (Maria, 12 Apostel, 12 röm. Märtyrer)

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen bei der Feier

"Hanc igitur" * Bitte (um Annahme) für bes. Gruppen

Erste Epiklese

"Quam oblationem"

Einsetzungsbericht

"Qui pridie ... simili modo"

Anamnese (im engeren Sinn)

"Unde et memores ... offerimus"

Annahmehbitte

"Supra quae und 1. Teil des

"Supplices", in dessen 2. Teil

Zweite Epiklese

"... ut quotquot ... sumpserimus"

Interzessionen II

"Memento" für die Verstorbenen *

"Nobis quoque" für den amtierenden Klerus mit

Heiligengedenken II

"... partem: ... donare digneris" (Joh. d. T., je 7 männl. u. weibl. Märtyrer)

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen in der Vollendung

Abschließender Lobpreis

"Per quem haec omnia" für alle Gaben Gottes

"Per ipsum" trinitarische Schlußdoxologie

(* = Stücke, die nicht zum ältesten Bestand gehören)

b) Der römische Kanon

→ Seit Gregor d. Gr. (590-604) wurde der in den verschiedenen Sakramentargruppen überlieferte Text nur noch ganz wenig verändert.

→ lateinisch → Wirkungsgeschichte: an ihm hat sich die Reformation entzündet: die Liturgie spiegelte, was Luther störte

→ [orientalische Tradition: ein in sich geschlossener fester Text des Hochgebetes / spanische Tradition: Baukastenprinzip] → römische Tradition: Kanon = Maßstab, bleibt immer gleich

→ [Leisentritt - katholisches Gesangbuch]

→ Aufbau mit Erläuterungen:

Einleitender Dialog

- Der Herr sei mit euch. - Und mit deinem Geiste. - Erhebet die Herzen. - Wir haben sie beim Herrn. - Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott. - Das ist würdig und recht. ["Ball zuwerfen"]=**Eröffnungsdialog**
[Salutatio: Kommunikation wird vergegenwärtigt /
Orientierung auf Christus, denn seinen Tod und seine Auferstehung feiern wir]
Lobpreisendes Gedenken

"Vere dignum" (Präfation) für Gottes Heilswirken

- das eigentlich Variable in diesem konstanten Grundmaßstab ist die **Präfation**:
- * Präfation ist ein (öffentliches) Sprechen vor Gott, nicht zeitliche Vor - rede, ursprünglich mit dem Kanon verbunden
 - * ursprünglich hatte jedes Meßformular eine Präfation
 - * die Präfationen wurden aus dem jeweiligen Tagesformular herausgenommen und an einer Stelle im Ordo gesammelt
 - * heute gibt es 95 Präfationen
 - * warum ist es beispielsweise an Weihnachten würdig und recht, Gott zu danken ? → die Präfation bringt die Antwort (ein Aspekt aus der Heilsgeschichte) in einem Satz gerafft
 - * weil das so ist, stimmen wir ein in den Lobgesang der Engel (Jes 6,3: Sie [die Serafim] riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt.). Sie feiern ihn und wir feiern mit ihnen. Gott allein ist heilig: vieles hat Anteil an der Heiligkeit Gottes - man hat es nicht aus sich heraus, sondern man ist geheiligt.
 - * Die himmlische Liturgie der Apokalypse: Und jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel, außen und innen voller Augen. Sie ruhen nicht, bei Tag und Nacht, und rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung; er war, und er ist, und er kommt. (Offb 4,8)
"Sanctus-Benedictus" in Gemeinschaft mit den Engeln

- die Engel singen "Heilig, heilig, heilig" (Jes 60) und sonst nichts: das **Sanctus** stellt eine Unterbrechung des Zelebranten durch die Gemeinde dar (Sanctus erst seit dem 5. Jahrhundert eingeschoben)

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.

Hosanna in excelsis.

Benedictus
qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

- bis zum Vat II war der **Kanon** ein stilles Mysterium - heute wird er laut gebetet (Kanon = Maßstab, bleibt immer gleich)

Annahme- und Segensbitte

"Te igitur"

- WIR bitten Dich, daß DU annimmst und segnest (diese heiligen Opfergaben)

Interzession I

"in primis" für Kirche, Papst, Bischöfe

- wir bringen die Gaben dar für die Kirche, d.h. wir stehen für die ganze Kirche (niemand ist die ganze Kirche, aber die Feiernden repräsentieren die ganze Kirche, 3 Personen genügen)

"Memento" für die Lebenden mit

Heiligengedenken I

*"Communicantes" * (Maria, 12 Apostel, 12 röm. Märtyrer)*

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen bei der Feier

*"Hanc igitur" * Bitte (um Annahme) für bes. Gruppen*

- die Heiligen sind diejenigen, die das NT neu auslegten in der Zeit: sie lebten den Glauben (ortsgebundene Heilige und Heilige von Weltrang)

- una cum memento [denn] * communicantes (Gemeinschaft mit den anderen Kirchen)
 * celebrantes (wir feiern ebenso die gr. Mysterien)
 * venerantes (wir stehen in der Tradition der Heiligen)

Erste Epiklese

"Quam oblationem"

- Wandlungsepiklese: Anrufung des Geistes Gottes auf die Gaben, damit sie gewandelt werden zu Leib und Blut Christi: jüdisch: Dank für eine Realie (Birkat ha-Mazon) → Dank für geistliche Speise und Trank (nicht sättigend), Spiritualisierung (christlich, siehe Didache)

Einsetzungsbericht

"Qui pridie ... simili modo"

- der ganze Einsetzungsbericht ist ein Nebensatz (grammatikalisch abhängig):

* ist kein Zaubertext, sondern eine Einfügung in den Dank (wir danken - bringen dar - und bitten dich):
"wir feiern das Gedächtnis ... , der am Abend ..."

* juristische Festsetzung aus dem Hochmittelalter: den Einsetzungsworten wird die konsekrierende Wirkung zugeschrieben, in der Ostkirche dem gesamten Hochgebet; man kann aber bei uns davon ausgehen, daß das einheitliche Hochgebet im Vordergrund steht und daher das gesamte Hochgebet (in seinem Vollzug und in der Mitwirkung des Volkes) konsekratorische Wirkung hat
[Thomas von Aquin: Priester, Brot, Wein, Einsetzungsworte (Materie, Form, Intention, Weihe sind

allen Sakramenten gemeinsam) → das genügt zur Konsekration / hoc est enim corpus meum → hokuspokus - ein Zauberspruch sei es, so dachte man, da man die Worte nicht verstand (Paradigma: ein Priester geht in eine Bäckerei und spricht die Einsetzungsworte → ist nun alles voller Leib Christi ?)

[nicht:] "ich konsekriere dich im Namen ... ", bei allen anderen Sakramenten so geschehen]

* Elevation: Erhebung der Gestalten: man kommunizierte selten, wollte aber Sichtkontakt haben → Schaufrömmigkeit, je mehr desto besser

[im 12. Jahrhundert Fronleichnamfest (mit theologisch gewandeltem Kontext)]

* wir sollen verwandelt werden: Wandlung um unserer Wandlung willen → wir sollen Leib Christi werden (Leib Christi - Amen → ihr sollt der Leib Christi sein)

* Ziel der Messe ist also nicht "Jesus - Herstellung" und "Jesus - Empfang", sondern: die Feier als Ganze ist Vergegenwärtigung seines Leibes

* es ist wichtig, Meßfeier und Kommunionfeier unterscheidbar zu gestalten: in der Kommunionfeier wird die "Frucht" der Feier dargereicht

* was wir darbringen, ist uns selber geschenkt

* die Volksakklation: dem Wiederholungsauftrag folgt die Gemeindeantwort, sie spricht die zentralen Inhalte aus: Verkündigung des Todes, Preisung der Auferstehung, Erwarten der Wiederkunft in Herrlichkeit (Geheimnis des Glaubens)

→ Tod und Auferstehung werden gefeiert ! ← Immer bedenken !!!

Anamnese (im engeren Sinn)

"Unde et memores ... offerimus"

→ Darum, gütiger Vater, feiern wir .. → wir feiern, weil er uns sagt: "tut dies zu meinem Gedächtnis"

Annahmebitte

"Supra quae und 1. Teil des

"Supplices", in dessen 2. Teil

Zweite Epiklese

"... ut quotquot ... sumpserimus"

→ Bitte um Wandlung der Gemeinde durch das Mahl in den mystischen Leib Christi (Kommunionepiklese)
Bitte um Wandlung (erst jetzt ! - nach der Wandlung von Brot und Wein): das Wirken des Geistes ist kontinuierlich nötig, damit wir verwandelt werden

Interzessionen II

*"Memento" für die Verstorbenen **

"Nobis quoque" für den amtierenden Klerus mit

Heiligengedenken II

"... partem: ... donare digneris" (Joh. d. T., je 7 männl. u. weibl. Märtyrer)

als Bitte um Gemeinschaft mit ihnen in der Vollendung

Abschließender Lobpreis

"Per quem haec omnia" für alle Gaben Gottes

"Per ipsum" trinitarische Schlußdoxologie

→ abschließender Lobpreis → Amen (hebr. = es geschehe) der Gemeinde = "das hast du gesagt, aber wir wollten das auch so sagen" (überliefert schon bei Justin und Hippolyt)

* eine zusammenfassende Preisung, die Schlußdoxologie bündelt die Aussagen des Kanons:

Verherrlicht ist Gott, Gott ist als Gott schlechthin anerkannt. In Christus sein heißt, eingegliedert sein in die lebendige Gemeinschaft mit ihm als Glied des Leibes Christi. Die Verbindung geschieht im Heiligen Geist, in der Einheit des Heiligen Geistes.

6. Die reformatorische Tradition

Die Kritik Luthers am römischen Kanon:

römischer Kanon: Wir danken dir (gratias agimus) und bringen dar (offerimus)... (darin in einem NS die Stiftungserzählung: qui pridie quam pateretur... - die verba testamenti als Höhepunkt der Anamnese → das Ganze ist eine Erinnerung), wir bitten dich ...

→ ein Ärgernis für Luther: er streicht "wir bringen dar" (offerimus), denn er meint, die Menschen "werkeln", um Gott "unter Druck zu setzen"

→ Luther sieht darin **Werkgerechtigkeit**, wir würden opfern, dies sei nicht mehr allein Vergegenwärtigung des Opfers Christi

→ deshalb streicht er zunächst den Hauptsatz (Luthers Formular Missae et Communionis (1523)), in Luthers Deutscher Messe (1526) ist außer der Stiftungserzählung nichts mehr vom römischen Kanon übrig, aus dem Nebensatz wurde ein Hauptsatz, es ist nur noch "die verdeutlichende Zutat da"

→ In der Alten Kirche waren nicht die verba testamenti der Höhepunkt des Gebetes, sondern die Epiklese (sende deinen Geist ...), doch bildeten sie für die Alte Kirche eine Einheit

Gesetz des liturgischen Wachstums:

- A Tradition des Danksagens
- Ab Einfügung der Stiftungserzählung
- AB die Stiftungserzählung hat konsekrierende Wirkung,
- aB erste Streichungen Luthers
- B nur noch die Stiftungserzählung: Jesus selbst spricht jeden einzelnen an, wir sind nur noch die glaubend Hörenden und Empfangenden, nicht mehr die Dankenden und Bringenden
nur noch die verba testamenti, so wie es im Abendmahlssahl geschah (? - zumindest das Besondere mit Jesus aber doch sicher nicht das gesamte Geschehen / Gebet Jesu ?)
→ **Luther hat stark gestrichen und dadurch neu gestaltet**

Die Struktur des reformatorischen Abendmahls (Luthers Deutsche Messe (1526)):

Einsetzungsworte und Austeilung:

- Brotworte mit Elevation, Austeilung, dabei deutsches Sanctus oder Abendmahlslied
- Kelchwort mit Elevation, Austeilung, dabei deutsches Agnus dei oder Abendmahlslied

- aus der Erinnerung wird eine Handlungsanweisung: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird → deshalb gleich Austeilung, vor dem Kelch
- Die Kelchkommunion war im Hochmittelalter aus praktischen Gründen abgeschafft worden, denn man ging nur 1 mal / Jahr zur Kommunion, dies waren dann viele Menschen und entsprechende Schwierigkeiten, Luther macht sie wieder zur Regel bei der Abendmahlsfeier

E: Die Kommunion

1. Übersicht

In der Eucharistiefeier geht es um bringen, danken und teilen.

Dies geschieht in Anlehnung an Jesu ureigenes Tun: die mitgebrachten Speisen nehmen, dafür danken, miteinander teilen.

Auf das Bringen der Gabenbereitung und das Danken und Bitten des eucharistischen Hochgebetes folgt das Teilen, die Kommunion:

Da die Eucharistiefeier das österliche Mahl ist, sollen die Gläubigen, entsprechend bereitet, gemäß dem Auftrag des Herrn seinen Leib und sein Blut als geistliche Nahrung empfangen (AEM 56). Seit dem 4. Jahrhundert bildet sich ein eigener Kommunionteil heraus. Das Vater Unser bildet dabei den Anfang dieses Abschnittes.

- Zu diesem Teil gehören:
- a) das Gebet des Herrn mit einer weiterführenden Bitte und einem gemeinsamen Lobpreis
 - b) Friedensgebet und Friedensgruß, Friedenszeichen
 - c) Brechung des Brotes
 - d) Mischung (ein Teil der Hostie wird in den Kelch gesenkt)
 - e) der Ruf "Lamm Gottes" (Agnus Dei) zum Brotbrechen von allen gesungen oder gesprochen oder vom Chor gesungen
 - f) Stilles Gebet vor der Kommunion
 - g) Einladung zum Kommunionempfang
 - h) Kommunion des Priesters und der Gläubigen
 - i) Gesang zur Kommunion
 - j) Stille (zum Danken und Loben)
 - k) Schlußgebet

2. Das Vater Unser

Mt 6,9-13

So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.

Und erlaß uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.

Lk 11,2-4

Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so spricht: Vater, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.

Und erlaß uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung.

- * Struktur: Einladung - Rezitation - Einschub - Schlußruf
- * In der heutigen Liturgie gilt das Vater Unser als Gemeinschaftsgebet aller Versammelten. Vormalig sprach der Vorsteher das Gebet allein, das Volk betete nur den Schlußvers (sed libera nos a malo).
- * schon Cyprian und Ambrosius deuten die Brotbitte eucharistisch
- * die Bitte um Schuldvergebung enthält den Gedanken nach Einheit und Frieden
- * Der Embolismus (Einschub) weitet die Bitten eschatologisch aus und mündet in einen doxologischen Ruf
 "Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten."
- Diese drei Inhalte kennzeichnen die Anliegen des Kommunionsteils.
- * doxologischer Ruf: "Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
 [dieser Ruf ist Didache 8,2 entnommen]

3. Der Friedensgruß

- * der Gruß des Auferstandenen: Friede sei mit euch ! (Shalom)
- * Versöhnung vor dem Opfer: " Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe." (Mt 5,23f)
- * Der heilige Kuß: "Im übrigen, liebe Brüder, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, laßt euch ermahnen, seid eines Sinnes, und lebt in Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt einander mit dem heiligen Kuß! Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!" (2 Kor 13,11-13)
 → z.B. in der mozarabischen Liturgie gab es den Friedenskuß
- * Kommunion und Exkommunikation:
 - "Es grüßen euch die Gemeinden in der Provinz Asien. Aquila und Priska und ihre Hausgemeinde senden euch viele Grüße im Herrn. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßt einander mit dem heiligen Kuß! Den Gruß schreibe ich, Paulus, eigenhändig. Wer den Herrn nicht liebt, sei verflucht! Marána tha - Unser Herr, komm! Die Gnade Jesu, des Herrn, sei mit euch! Meine Liebe ist mit euch allen in Christus Jesus." (1 Kor 16,19-24)
 - Augustinus ruft dazu auf, auch dem Feind einen Kuß zu geben und nicht im Herzen Böses mit Bösem zu vergelten.
- * Der Sinn des Friedensgrußes: "Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder haßt, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben." (1 Joh 4,20f)
- * Struktur: Priestergebet um Frieden - Friedenswunsch an die Versammelten - Austausch einer Friedensgeste
 - Priestergebet um Frieden: "Der Herr hat zu seinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch." - "Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden."
 - Friedenswunsch an die Versammelten: Der Friede des Herrn sei alle Zeit mit euch. - Und mit deinem Geiste. - Geben wir einander ein Zeichen des Friedens und er Versöhnung. (oder so ähnlich) Die Formel selbst stammt aus dem profanen Bereich, vor allem der semitischen Welt: shalom, salam aleikum (arab.). Auch paulinischen Briefe beginnen mit dem Friedenswunsch. Als Friede Christi übersteigt dieser Frieden die weltliche Dimension: "Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch." (Joh 14,27)
 Die Gestik der ausgebreiteten Arme ahmt die Umarmung nach, gleicht also nicht der Orantenhaltung.
 - Austausch einer Friedensgeste: Alle Anwesenden geben sich gegenseitig ein Zeichen des Friedens. Handschlag - Friedenskuß - Umarmung
 Der in den eucharistischen Gaben gegenwärtige Christus sollte auch beim Friedensgruß die Mitte ausmachen. z.B. (?) "Christus ist mitten unter uns." - "Er ist und wird sein."

4. Die Brotbrechung

- * Der Sinn der Brotbrechung: "Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot." (1 Kor 10,16-17 / vgl. AEM 56c)
- * Der Ritus der Brotbrechung: Das Brotbrechen ist ein funktionaler Ritus. Solange ein Brotleib verwendet wurde, solange war auch das Brechen notwendig. Einmal stilisiert hielt sich der Ritus bis heute. Das Brotbrechen geht auf Jesu ureigene Tätigkeit beim Abendmahl zurück und gab in der Frühzeit einen der Namen für die Messe ab.
- * Der Begleitgesang: Das Brechen des Brotes symbolisiert den Tod Christi am Kreuz. Deshalb konnte der Begleitgesang des Agnus Dei aufkommen. (vgl. 1 Kor 5,7: "Denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden."). Der Wortlaut (Joh 1,29.36) wurde ursprünglich solange wiederholt, wie die Brechung dauerte. Mit dem Übergang zu den kleinen Hostien im 9. / 10. Jahrhundert wurde die

Notwendigkeit des längeren Begleitgesangs hinfällig, seit dem 12. Jahrhundert beschränkte man das Agnus Dei auf drei Rufe, die mit dem Friedensruf enden. Damit eroberte sich das Agnus Dei eine selbständige Funktion

* Das Fermentum: Mischung von Brot und Wein

- um das eine Opfer Christi zu veranschaulichen, senkte man ein Hostienteil aus einer vorhergehenden Messe vor der Kommunion in den Kelch: Der eine Christus, gestern, heute und morgen
- der Papst sandte den römischen Titelnkirchen ein kleines Stück seines Opferbrotes, das fermentum, um so eine Einheit zwischen der Papstmesse und den Messen in den Titelnkirchen herzustellen
- eine Einzelkirche erlebte kirchliche Gemeinschaft über ihre lokale Versammlung hinaus, die Einheit der Kirche und die Verbundenheit mit dem Ortsbischof ist eine wesentliche Voraussetzung der Eucharistiefeyer
- Während des Einsenkens spricht der Priester (still): "Das Sakrament des Leibes und Blutes Christi schenke uns ewiges Leben." → auch in seinem privaten Gebet spricht der Vorsteher als Vertreter des Volkes, betet nicht nur für sich, sondern für alle Anwesenden.

5. Die Kommunionausteilung

- * Die Vorbereitung: Das Vorbereitungsgebet stammt aus der fränkisch - gallischen Kirche. Man wollte an dieser Stelle einen Freiraum für die persönliche Frömmigkeit des Priesters schaffen. Bitt nach der vollen Gnadenwirkung des Sakramentes, nach Erlösung, um die Gebote zu erfüllen und niemals von Gott getrennt zu werden.
Diesem Vorbereitungsgebet kann sich die Gemeinde in Stille anschließen.

* Die Kommunioneinladung

- Kommunionvers: - Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind. (Offb 19,9)
- Kostet und seht, wie gut der Herr ist. (Ps 34,9)
- Wer von diesem Brot ißt, wird in Ewigkeit leben (Joh 6,51)
- oder einen Kommunionvers aus dem Meßbuch
- Didache 10,6: Wer heilig ist, der soll herkommen ! Wer es nicht ist, soll Buße tun !
- Apostolische Konstitutionen: Das Heilige den Heiligen. - Einer ist der Heilige, einer der Herr, Jesus Christus, zum Ruhm des Vaters gepriesen in Ewigkeit. Amen. Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden. Wohlwollen den Menschen. Hosanna dem Sohne Davids. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Er ist uns erschienen. Hosanna in der Höhe.
- Antwort auf die Einladung: Die Akklamation der Gemeinde und des Priesters: "Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund." (Hauptmann von Kapharnaum, Mt 8,8)

* Die Kelchkommunion:

Ihre volle Zeichenhaftigkeit gewinnt die Kommunion, wenn sie unter beiden Gestalten gereicht wird. In dieser Form wird das Zeichen des eucharistischen Mahles auf vollkommenerer Art zum Ausdruck gebracht. Es wird auch deutlich, daß der neue und ewige Bund im Blut des Herrn geschlossen wurde. Außerdem wird der Zusammenhang zwischen dem eucharistischen und dem endzeitlichen Mahl im Reich des Vaters besser erkennbar. (AEM 240)

* Die Begleitgesänge beim Austeilen: Beginn nach der Priesterkommunion. Prozessionsgesang; Kehrverse !
Verinnerlicht das äußere Tun. / Kommunionstille schaffen ! Raum für subjektiven Dank geben.

- Halleluja (zwischen Schriftzitaten - des Kommunionverses ?)
- Psalmen: Ps 23 (Ambrosius) / Ps 34 (Cyrill) / Ps 117 (Hippolyt) / Ps 145 (Chrysostomus)
- Hymnen
- Lieder: z.B. GL 503

* Die Postkommunio (oratio post communionem) schließt den Kommunionsteil ab. Als Name ist auch Dankgebet gebräuchlich, so bereits in den Apostolischen Konstitutionen (4. Jahrhundert). Hauptelement ist aber nicht der Dank (auch möglich), sondern die auf die Gemeinschaft in der Kommunion aufbauende Bitte, etwas von dieser Gemeinschaft im Alltag zu leben und Bitte nach dem endzeitlichen Mahl im Reich des Vaters.

* Das Mysterium der Eucharistie nach Augustinus:

Willst du den Leib Christi verstehen, so höre den Apostel zu den Gläubigen sagen: "Ihr seid der Leib Christi und seine Glieder." (1 Kor 12,27) Wenn ihr also Christi Leib und seine Glieder seid, so ist euer Mysterium auf den Tisch des Herrn gelegt: ihr empfangt euer Mysterium. Zu dem, was ihr seid, antwortet ihr Amen, und antwortend unterschreibt ihr es. Du hörst ja: "Der Leib Christi" und antwortest "Amen". Sei also [wirklich] Glied Christi, daß das "Amen" wahr sei !

IV Der Abschluß

1. Übersicht

- * evtl. Verlautbarungen
- * Dominus vobiscum- - Et cum spiritu tuo.
- * Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. - Amen
- * Gehet hin in Frieden. [Ite missa est.] - Dank sei Gott, dem Herrn. [Deo gratias.]

2. Der Segen

"Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist." - "Amen"

Statt des einfachen Segens kann der Priester eine feierliche Segensformel oder das Gebet über die Gläubigen sprechen:

- z.B. Der Herr segne und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig; er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden. - Amen
- Segensgebet: Herr unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk, das den Tod deines Sohnes gefeiert hat und die Auferstehung erwartet. Schenke ihm Verzeihung und Trost, Wachstum im Glauben und die ewige Erlösung. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

3. Die Entlassung

* "Gehet hin in Frieden." [Ite missa est.] - "Dank sei Gott, dem Herrn." [Deo gratias.]

"Ite, missa est." → "Gehet, die Messe fängt an."
 → "Gehet, es ist Sendung."
 → "Gehet hin und bringet Frieden."

Zur Verfügung gestellt von Stefan Fuß

Weitere Downloads unter www.vaticarsten.de